

SA MOVE: Schule und Tagesschulen 2015 –
Perspektiven für die Zukunft

Tagesschulen im Kanton Bern;

**Wo befinden wir uns betreffend der Idee, dass
Tagesschulangebote langfristig zu einem
Lern- und Lebensraum Schule führen?**

Referat von Regierungsrat Bernhard Pulver,
Erziehungsdirektor des Kantons Bern

606241v2 (Anzahl Wörter: 2'125)

Werte Tagesschulleiterinnen und Tagesschulleiter

Werte Betreuende in Tagesschulen

Sehr geehrte Damen und Herren

Ich **freue mich**, dass ich als erster Redner dieses

Morgens zu Ihnen sprechen darf. Besten Dank an

Frau Priska Hellmüller und ihr Team für die Einladung

und Organisation der Tagung.

Ihnen, liebe Damen und Herren, die Sie an diesem

Samstag bestimmt zu den **Frühaufsteherinnen und**

Frühaufstehern gehören, danke ich bereits jetzt für Ihr Interesse.

An der heutigen Veranstaltung wird die **Tagesschule der Gegenwart und der Zukunft** ganz im Zentrum stehen.

Wir werden uns Gedanken machen, wo wir stehen im Prozess, Tagesschulen zu einem Angebot des Lern- und Lebensraums Schule zu machen.

Ich freue mich, zu Ihnen zu sprechen, weil ich mich gerne für **Ihre wertvolle Arbeit in den Tagesschulen des Kantons Bern bedanken will:**

Oft geraten Sie, liebe **Tagesschulleitende und Betreuende**, liebe Trägerinnen und Träger der Tagesschulen, im Trubel des „alltäglichen“

Schulbetriebes etwas in den Hintergrund.

Schulleitungen und Lehrpersonen sind etablierter

und stimmkräftiger als Sie. Dies bedeutet jedoch keinesfalls, dass Ihre Arbeit weniger wichtig wäre.

Tagesschulen sind noch jung – und Sie, liebe

Anwesende, sind gestandene Berufsleute und arbeiten sehr verantwortungsbewusst und selbständig.

Sie gehören, das versichere ich Ihnen, **zu den tragenden Kräften der Volksschule in unserem Kanton**. Denn **Schule und Tagesschule gehören für mich unabdingbar zusammen**. Gerade die Tagesschule kann viel dazu beitragen, dass sich das Kind in seiner gewohnten Lernumgebung wohl und geborgen fühlt, dass es noch mehr und etwas andere vertrauensvolle Beziehungen zu Erwachsenen knüpfen kann als „nur“ im Unterricht.

Die Tagesschule erweitert die zwischenmenschlichen, sozialen Erfahrungen, von denen das Kind profitieren kann – für einmal losgelöst von Unterricht und Leistung - auf den **Lebensort Schule** aus.

Wir sprechen heute über die Tagesschulen im Kanton Bern mit dem Ziel, einerseits den Status Quo zu festigen, andererseits die Herausforderungen und die Freiräume der nächsten Jahre zu erkennen.

**Wo befinden wir uns betreffend der Idee, dass
Tagesschulangebote langfristig zu einem Lern-
und Lebensraum Schule führen?**

Dazu teile ich Ihnen gerne meine Gedanken mit.

Beginnen möchte ich mit einem Zitat von Franz von Assisi, das mich sehr anspricht und das Sie vielleicht schon bei anderer Gelegenheit von mir gehört haben:

**„Tue erst das Notwendige,
dann das Mögliche,
und plötzlich schaffst Du das Unmögliche“.**

Es drückt für mich eine inspirierende Art aus, den Weg in die Zukunft zu gehen. Diese Anleitung – von Franz von Assisi so knapp und prägnant formuliert – bringt hoffnungsvoll auf den Punkt, dass oft der Weg das Ziel ist.

Der Gedanke, die Dinge so anzugehen, ist in einem Leben anfangs des 12. Jahrhunderts entstanden und ist heute – in Zeiten, in denen wir den Gürtel auch im Bildungswesen enger schnallen müssen – aktueller denn je.

Franz von Assisi spricht für mich hier von Innovation, Kreativität und Phantasie, von Dingen, die trotz klar gesetzter äusserer Rahmenbedingungen entstehen und wachsen können.

Die meisten von Ihnen arbeiten drei, vielleicht fünf Jahre in einer Tagesschule. Ich sage bewusst „die meisten“ – es hat sicher auch ein paar „Urgesteine“ unter uns, die seit den Anfängen der Tagesbetreuung in der Stadt Bern dabei sind, und bereits über eine fast 30-jährige Erfahrung auf diesem Gebiet verfügen.

In den meisten Gemeinden wurden diese letzten Jahre jedoch zum Aufbau gebraucht. Dieser Aufbau-Prozess neigt sich langsam dem Ende zu.

„**Tue erst das Notwendige**“ rät Franz von Assisi: Diese Arbeit haben Sie, liebe Mitarbeitende in Tagesschulen, liebe Tagesschulleiterinnen und -leiter, in den letzten Jahren geleistet:

- Sie haben das Terrain für ein gesundes Wachstum bereitet.
- Sie haben in unzähligen Gesprächen Überzeugungsarbeit geleistet, Verhandlungen mit Behörden geführt, um Anerkennung, Zeit und Platz gekämpft, aufgeklärt, vernetzt, verhandelt.
- Sie haben an der „**Baustelle Tagesschule**“ gearbeitet, in vielen bezahlten und unbezahlten Stunden, den „Chare zoge“, wie man auf berndeutsch sagt.
- Sie haben in dieser Zeit das Vertrauen der Eltern gewonnen und die Bedürfnisse der Kinder erfasst, die

- das weiss ich aus Rückmeldungen - gerne in Ihre Tagesschulen kommen.

Obwohl ich viel Zeit an Sitzungen verbringe, kann ich nachvollziehen, was es heisst, auf einer „**Baustelle**“ zu arbeiten. Ich habe deren nicht wenige in meiner Arbeit als Politiker. Man improvisiert, arbeitet unter erschwerten Bedingungen, teilweise mit unpassendem oder fehlendem Werkzeug, ist unter zeitlichem Druck, arbeitet, wenn andere längst zu Hause sind, auch bei schlechtem Wetter, ist Wind und Regen ausgesetzt.

- **Und oft alleine.**

Sie haben in dieser Pionierphase Grosses geleistet.

BRAVO !!

Sie haben viel erreicht und dürfen stolz darauf sein: Die Tagesschulen im Kanton Bern sind eine Erfolgsgeschichte. Die hätten wir nicht, wenn dafür nur im Rathaus oder am Bürotisch gearbeitet worden wäre.

Für einmal ist es nicht Zürich, nicht Genf, die die Nase vorn haben: Wir Berner haben ein schweizweit einmaliges Betreuungssystem für Schulkinder!

Diese Investition tätigen wir für kommende Generationen. Und niemand weiss, was wir damit langfristig im Sozialbereich einsparen.

Sie, verehrte Damen und Herren, haben den Grundstein gelegt: Wir haben rund 200 Tagesschulen in über 150 Gemeinden, in 130 Gemeinden werden die Kinder mehrheitlich von pädagogisch oder sozialpädagogisch ausgebildetem Personal umsorgt.

Rund 11'500 Kinder wurden im vergangenen Schuljahr betreut. Das sind mehr als 10 Prozent aller Schulkinder.

Insgesamt wurden im ganzen Kanton ca. 3,3 Mio

Betreuungsstunden geleistet. Es gibt **kleinste**

Tagesschulen wie jene in Sumiswald oder Orvin und

grosse, wie die Angebote in Bern, Biel oder Thun. Sie

alle haben ihre Daseinsberechtigung, weil sie dem Bedürfnis der Eltern entsprechen.

Tendenziell ist es so, dass die Angebote in den Städten und Agglomerationen immer noch wachsen, in den ländlichen Gebieten jedoch bezüglich ihrer Grösse in etwa gleich bleiben.

Nach dieser Aufbauzeit treten viele Tagesschulen nun in die **Konsolidierungsphase** ein. Das Wort „konsolidieren“ kommt von „con“ = „zusammen“ und „solidare“ = „festigen“: Wir wollen nun, in den nächsten drei bis fünf Jahren, die Tageschulen zusammen „stabil“ machen, „festigen“.

Und in dieser Phase begleitet uns der zweite Teil des Zitats von Franz von Assisi: „**Tue dann das Mögliche**“.

Es ist schwierig, in Zeiten des Sparens „das Mögliche“ zu definieren. Ich kann es nicht so tun, wie ich dies

eigentlich gerne tun würde: Wie schön wäre es, wenn ich Ihnen an dieser Stelle

- mehr Ressourcen,
- mehr Unterstützung ankündigen könnte,
- mehr bezahlte Zeit für die Vor- und Nachbereitung der Module,
- für die Weiterbildung Ihres Teams,
- für Ferienbetreuung, wo diese nötig ist,
- für gelockerte Rahmenbedingungen bei der Betreuung von Oberstufenschülerinnen und -schülern
- und für vieles mehr, was wir uns in diesem Bereich nicht nur wünschen - sondern bräuchten.

Sie lesen und hören es zurzeit immer wieder: **der Kanton Bern muss sparen**. Wir wollen uns deshalb auch hier mit der Realität und mit dem Machbaren auseinandersetzen.

Was liegt trotz Sparmassnahmen im Bereich des Möglichen? Was wollen wir festigen, stabil machen?

Wichtig scheinen mir die folgenden Leitlinien, auf die wir zugehen wollen:

- **Die Tagesschule ist ein Ort, an dem Kinder und Jugendliche jeglichen Alters gerne ihre Freizeit verbringen.**
- Spiel,
- Sport,
- Projekte,
- Musse
- und Freiräume sind wichtige Bestandteile. Es gibt Möglichkeiten für alle Altersgruppen.
- Ältere Jugendliche haben Raum, sich abzugrenzen.
- Jüngere haben Platz, zusammen zu spielen.
- Hausaufgaben können mehr oder weniger selbständig erledigt werden.
- Diejenigen, die dort etwas mehr Unterstützung brauchen, erhalten sie.

Die Abgrenzung zur Schule ist fließend, die Tagesschule ist jedoch ein Ort der Freizeit und primär frei von Leistungsgedanken.

- **Die Tagesschule ist ein gesellschaftlich akzeptierter Ort mit Kindern und Jugendlichen aus allen sozialen Schichten.** Niemand muss sich gegen die Vorurteile wehren, er „schiebe seine Kinder ab“.
- **Die Tagesschule ermöglicht allen Eltern, die das wollen, Zugang zum wirtschaftlichen Alltag.** Alleinerziehende Mütter und Väter tragen ihre grosse Aufgabe nicht alleine. Nicht nur diese: alle Familien werden unterstützt in ihrer nicht einfachen Aufgabe, Kinder grosszuziehen und sie mit den für ein gutes Leben notwendigen Kompetenzen auszustatten.

Sie sehen, verehrte Zuhörerinnen und Zuhörer, ein familienorientiertes Bildungssystem wird eines meiner Kernanliegen bleiben und ich werde mich – so weit es in meinen Möglichkeiten liegt – dafür einsetzen, dass die

Tagesschulen von den Sparmassnahmen verschont bleiben. Diese Woche ist das im Gorssen Rat bereits gelungen.

Als Erziehungsdirektor will ich alles daransetzen, dass Sie, die Sie heute in den Tagesschulen arbeiten, auch in zehn Jahren noch gerne dort arbeiten.

Und vor allem: Ich will Sie mit meiner Haltung unterstützen,

- damit Sie und Ihr Team sich die Zeit nehmen, um über das Mögliche nachzudenken.
- damit Sie aber auch den Mut finden, sich abzugrenzen, wo dies nötig ist.
- damit Sie Ihre Kreativität für machbare Lösungen einsetzen.
- damit Sie das durch Ihre grosse Erfahrung vorhandene Wissen austauschen und umsetzen.
- damit Sie sich als Spezialistinnen wahrnehmen und Ihren Einfluss geltend machen.

- damit Sie Verbündete finden, die mit Ihnen **das Mögliche tun.**

Ich will mich mit Ihnen gemeinsam für ein bleibendes gutes Ansehen der Tagesschulen einsetzen.

Es geht für mich nicht bloss um die Vereinbarkeit von Familie und Beruf, sondern um Kinder, ihre Begleitung und ihre Stärkung in einer der spannendsten Lebensphasen. Ich möchte, dass es selbstverständlich wird, dass der etwas andere Sozialisierungsprozess, der in den alltäglichen Begebenheiten der Tagesschule erfolgt, nachhaltig zur Entwicklung unserer Kinder beiträgt. Und dass die heutigen „Tagesschul-Kinder“ ihre eigenen Kinder später ganz selbstverständlich und gerne in die Tagesschule schicken.

Wo sonst lernen Kinder ausserhalb des Elternhauses, in einer vielfältigen Kindergemeinschaft zu teilen, **Rücksicht zu nehmen auf Schwächere**, Raum zu lassen damit alle sich einbringen können, auch die

weniger lauten oder wortgewandten, zusammen zu spielen, Aufgaben zu lösen, in der Gruppe zu agieren und zum gemeinsamen Erreichen eines Zieles sich selber zurückzunehmen?

Gängige Tischsitten, aufmerksam Zuhören, klares

Sprechen und Argumentieren, die Achtung vor den

Anderen: die Tagesschule bietet ein **Lernfeld**, das

seinesgleichen sucht. Der regelmässige

Tagesschulbesuch wirkt für die einen stabilisierend.

Andere, die auf diesem Gebiet bereits viel mitbringen,

können ihre Fähigkeiten anwenden und weiterentwickeln.

Dieses Wissen über den Platz der Tagesschulen in

unserer Schule und Gesellschaft gilt es zu nutzen. Ich

glaube, sehr verehrte Damen und Herren, dass auch die

kommenden Jahre viel Wertvolles für Sie bringen

werden.

**** (Evtl. weglassen) ****

Die Dinge werden zunehmend reibungsloser laufen, eine gewisse Routine im täglichen Ablauf ist vorhanden.

Wenn der Betrieb sich etabliert, wenn bei den Rahmenbedingungen vermehrt Stabilität einzieht, tut sich Raum für Kreativität und Phantasie auf: Den Kindern einen spannenden Tagesschul-Tag zu bieten kostet vielleicht weniger Kraft und Energie als in den Anfängen.

Die Realisierung von „**Möglichem**“ wird näher rücken: Kreativität und Lebendigkeit entsteht bei Ihnen. Geben Sie diesen Gedanken Raum! Versuchen Sie, sich Zeit zu nehmen, sie zu bündeln, Ihr Team zu motivieren, die Stärken der einzelnen zu nutzen. Die ganze Kompetenz und Kreativität Ihrer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ist gefragt. Sie brauchen dazu die Unterstützung von Ihnen, sehr geehrte Tagesschulleitende, aber auch von den Verantwortlichen der Gemeinde.

Nehmen Sie sich auch die Freiheit, die Verantwortlichen auf Ihre Anliegen und Nöte aufmerksam zu machen:

- wenn sie beispielsweise zu wenig personelle Ressourcen haben, um die Integration eines verhaltensauffälligen Kindes in der Tagesschule zu ermöglichen.
- wenn die Kinderzahlen stetig steigen, Sie jedoch immer gleich viel Raum zur Verfügung haben.
- wenn für Qualität- und Leitungsaufgaben kontinuierlich zu wenig Zeit da ist.

Ich bin hoffnungsvoll und habe dies auch den Schulleiterinnen und -leitern in der Vergangenheit immer wieder gesagt: gute Schule und gute Tagesschule entsteht nicht in der Erziehungsdirektion. Wir setzen die Rahmenbedingungen, dann aber sind mir Mischwälder lieber als Monokulturen:

Und gerade weil viele von Ihnen „Ihre“ Tagesschule schon in den Babyjahren kennengelernt und sie durch alle Kinderkrankheiten begleitet haben, habe ich grosses Vertrauen, dass Ihnen der Atem nicht ausgeht, obwohl ich Ihnen hier keine konkreten Versprechungen für die nächste Zukunft machen kann.

Nun kommen wir noch zum dritten Teil des Assisi-Zitats:
„und plötzlich schaffst Du das Unmögliche“.

Was ist **„dieses Unmögliche“**, das wir da schaffen?

„Das Unmögliche“ ist etwas, dessen Realisierung wir im Zeitpunkt des Nachdenkens nicht für möglich halten. Beispielsweise hätten wir es vor zehn Jahren nicht für möglich gehalten, dass wir im Jahr 2012 im Kanton Bern 200 bedarfsgerechte Tagesschulen führen werden.

„Das **Unmögliche**“ ist für alle Tagesschulen etwas anderes. Aber es gibt für alle etwas „Unmögliches“. Der Weg wird sein, dieses zu definieren und kontinuierlich und mit vereinten Kräften darauf zuzugehen. Individuell je Gemeinde, dort aber im Team.

Ich will Ihnen Mut machen, diesen Weg zu gehen.

Ich hoffe, liebe Tagesschulleitende und –mitarbeitende, sehr verehrte Damen und Herren, ich konnte Ihnen aufzeigen, wie wichtig mir die Tagesschulen und ihre Zukunft sind. Ich hoffe, Sie haben gespürt, dass ich zuversichtlich bin.

Fehlende finanzielle Mittel machen mich nicht mutlos. Wir müssen jedoch Geduld haben, und immer wieder „**das Unmögliche**“ als Ziel vor unseren Augen sehen.

Gemeinsam werden wir es schaffen, denn wir sind auf dem richtigen Weg.

Ich danke Ihnen herzlich für Ihre Aufmerksamkeit.

ENDE